

Protokoll des 5. Arbeitskreistreffens des AK Jüdische Geschichte und Kultur in Schwaben (AKJS) am 05.11.2021 (digital)

Anwesend:

N. Bickhoff, B. von Bremen, A. Dettling, K. Geppert, J. Hahn, Heinz Högerle, Johannes Kuber, M. Morgenstern, R. Müller, M. Niemetz, D. Pfeifer (Protokoll), K.-H. Rueß, B. Schönhagen, Sarah Schwab, M. Ulmer, M. Volz, A. Weber.

Entschuldigt: S. Hirbodian, H.-J. Lang, St. Lang, G. Ruff, W. Setzler, S. Ullmann.

TOP 1: Rückblick auf Ringvorlesung, Tagung und Workshop

Frau Schönhagen begrüßt alle Anwesenden. Sie kündigt an, für das nächste Treffen zur besseren Planung wieder vorab um Anmeldung zu bitten.

Auf Antrag wird TOP 4 „Pläne für 2022“ als TOP 3 anstelle von „Überlegungen zur Fortführung der Alemannia Judaica“ vorgezogen. Letzteres ist dann dementsprechend der neue TOP 4.

Frau Schönhagen berichtet von den Aktivitäten des AK im Jahr 2021:

- 1) Die **Tagung „Jüdisches Leben in Schwaben – Kultur und Geschichte in der Frühen Neuzeit“**, über die vor zwei Jahren im Rahmen dieses AK nachgedacht wurde, konnte zusammen mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart verwirklicht werden. Sie dankt Herrn Kuber von der Akademie ausdrücklich für die gelungene Zusammenarbeit. Das angestrebte Ziel, den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu intensivieren, wurde laut Rückmeldung der Teilnehmer:innen vollumfänglich erreicht, Das Ergebnis wurde als sehr produktiv wahrgenommen; weiterer Austausch und weitere Formate dieser Art werden ausdrücklich gewünscht. Die Ergebnisse der Tagung sollen 2022 in einer Reihe des Instituts für Geschichtliche Landeskunde publiziert werden.
- 2) Die **Ringvorlesung „Jüdisches Schwaben. Neue Perspektiven auf das Zusammenleben von Juden und Christen“**, die 2020 wegen der Pandemie verschoben werden musste, konnte im SoSe 21 im Rahmen des Tübinger *Studium Generale* stattfinden, wenn auch nicht in Präsenz. Sie hat jeweils um die hundert Teilnehmer:innen erreicht und durchweg positive Resonanz erhalten. Wie bei den *Studium Generale*-Veranstaltungen des IfGL werden die Beiträge 2022 in der *landeskundig*-Reihe erscheinen.
- 3) Auch der **Workshop „Topographie und Erinnerung – Mittelalterliche jüdische Wohnquartiere in Schwaben“** sei in vielerlei Hinsicht produktiv gewesen. Er habe die Geschichtswissenschaft, Judaistik, Bauforschung, Archäologie und nicht zuletzt Stadtführerinnen und Stadtführer zusammengeführt. Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Mittelalter im „Netzwerk Jüdisches Kulturerbe“ sei äußerst äußerst gelungen gewesen.
Auch hier gäbe es Überlegungen, die Beiträge zu publizieren. Vorschläge und Überlegungen für eine Schriftenreihe des AKJS seien willkommen.

Mit diesen Veranstaltungen könne der AKJS im 3. Jahr seines Bestehens sehr zufrieden sein.

TOP 2: Berichte der Mitglieder

Joachim Hahn: Die Vortragsarbeit gehe aktuell nach den häufigen Ausfällen aufgrund der pandemischen Lage endlich weiter.

Karl-Heinz Ruess, Göppingen-Jebenhausen, berichtet, dass er seit dem letzten AK-Treffen einiges abarbeiten konnte, unter anderem eine englische Version des Führers durch das jüdische Museum. Zudem sei die Publikation „Bausteine zur Geschichte der Juden in Göppingen und Jebenhausen“ geplant. Zusammen mit Quellenausschnitten sind hier Handreichungen für den Schulunterricht vorgesehen, die außerdem auf der Website des jüdischen Museums eingestellt werden sollen. Die Veröffentlichungen des Tagungsbands „Jüdisches Leben in der Stauferzeit“ sei ebenfalls in Arbeit. Zum 150. Geburtstag des Rabbiner Dr. Aron Tänzer fanden mehrere Veranstaltungen im jüdischen Museum in Göppingen statt, eine Dokumentation ist auf der Website einsehbar:

https://www.goepingen.de/start/Kultur/150_+jahre+dr_+aron+taenzer.html.

Karlheinz Geppert, Rottenburg-Basingen: Vom 21.11. bis zum 27.03. findet die Ausstellung „Vernetzungen: Von Basingen in die Welt. Jüdische Basingerinnen und Basinger im Spiegel ihrer Inventuren“. Zudem gebe es einen neuen Guide für Basingen. Für den 28. November ist eine Gedenkveranstaltung zu „80 Jahre nach der Deportation der Juden aus Basingen“ und für den 27. Januar ein weiterer Vortrag geplant.

Nicole Bickhoff, ehemalige Leiterin des Hauptstaatsarchiv Stuttgart und Vorsitzende des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins: Als ein Beitrag zum Jubiläumsjahr war vom 9. Juni bis 6. August die Wanderausstellung „Ausgrenzung – Raub – Vernichtung. NS-Akteure und ‚Volksgemeinschaft‘ gegen die Juden in Württemberg und Hohenzollern 1933-1945“ im HStA Stuttgart zu sehen. Leider habe die Pandemie den Besuch von Schulklassen sehr reduziert.

Andreas Weber, Landesarchiv BW, verweist auf Heft Nr. 62 der Archivnachrichten zum Thema „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Eine einschlägige Datenbank zur jüdischen Geschichte auf leo-bw.de sei gegenwärtig noch in Arbeit.

Roland Müller, ehemaliger Direktor des Stadtarchivs Stuttgart, berichtet von einem Schwerpunkt zum jüdischen Architekturbüro Bloch & Guggenheimer mit dazu gehörender Publikation. Die Ausstellung dazu im Innenhof des Stadtarchivs sei coronabedingt leider wenig besucht worden. Aufgrund der pandemischen Lage war die ausführlichere Version nicht realisierbar. Er stellt in der Erinnerungsarbeit in Stuttgart eine starke Tendenz zur Zentralisierung und eine inhaltliche Verschiebung des Interesses hin zur Aufarbeitung des Kolonialismus fest.

Matthias Morgenstern, Institutum Judaicum Tübingen, greift die Kritik am Jubiläumsjahr 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland (Günter Stemberger und Hartmut Leppin) auf. Er weist auf das Reuchlin-Jahr 2022 hin, in dem er die Chance sieht, Reuchlin im Zusammenhang mit der jüdischen Geschichte positiv darzustellen (s.u.).

Sarah Schwab, Jüdisches Museum Gailingen, berichtet über Pläne, die dortige Ausstellung mittelfristig zu erweitern.

Andrea Dettling, Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb, berichtet über ihre Teilnahme an der Tagung in Weingarten. Sie habe sie als Möglichkeit zur Vernetzung sehr positiv wahrgenommen und den interdisziplinären Ansatz geschätzt. Zudem erläutere sie kurz ihre Arbeit an einer jüdischen Familiendatenbank.

Johannes Kuber, Fachbereich Geschichte an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Nachfolge von Petra Steymans-Kurz), zieht ebenfalls ein positives Resümee der Tagung. Er sieht den Mehraufwand für die hybride Form als lohnend an. Zudem betont er, dass sich dabei viele Anknüpfungspunkte von AKJS und Veranstaltungen/ Tagungen der Akademie gezeigt hätten..

Heinz Högerle, Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb/Synagoge Rexingen/ Betsaal Horb, berichtet, dass die o.g. Wanderausstellung „Ausgrenzung – Raub – Vernichtung“ sehr gute Resonanzen erhalte und sich die Publikation erfreulich gut verkaufe. Sein Vortrag zur jüdischen Geschichte bei der schlagenden Verbindung Ulmia in Stuttgart sei sehr gut aufgenommen worden. Im Oktober habe es mit Jugendguides einen Austausch mit Israel gegeben, aus dem eine große Website entstehen solle (s. auch www.instagram.com/piecesofmemory). Auch in Rexingen gäbe es Veranstaltungen zum Gedenken an die Deportation nach Riga vor 80 Jahren., u.a. einen Vortrag am 29.11.

Michael Volz, Freudental, weist auf das Streaming-Konzert aus der leeren Synagoge zum Gedenktag am 9.11. hin. Am darauf folgenden Tag sei zudem eine Gedenkveranstaltung mit einer 11. Klasse aus einer Berufsschule in Ludwigsburg geplant. Außerdem stellt er die Bildungsarbeit zum Thema „Demokratie lernen“ vor, bei der es v.a. um die Entkräftung von Verschwörungsmäthen gehe. Aktuell sei das PKC Freudental gut vernetzt, v.a. mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg.

Martin Ulmer, Geschichtswerkstatt Tübingen und Geschäftsführer des Gedenkstättenverbunds Gäu-Neckar-Alb, berichtet von einer Publikation „Wir fragten uns, ob wir unser Zuhause je wiedersehen würden“ zu den Deportationen von Jüdinnen und Juden aus Württemberg und Hohenzollern und von den Veranstaltungen zum 80. Jahrestag des Auftakts der Deportation von Juden aus Württemberg und Hohenzollern am 1. Dezember. Er weist ferner auf die landesweite Gedenkveranstaltung am 24.11. im Hotel Silber in Stuttgart hin. Neue pädagogische Materialien seien von der Landeszentrale für politische Bildung geplant. Auch in Hechingen (27.11.), Rottenburg (28.11) und Rexingen (29.11.) seien Gedenkveranstaltungen geplant. Die Führungen in den Gedenkstätten liefen nach langer Corona-Pause aktuell wieder an.

Benedict von Bremen, Hechingen, berichtet, dass es wieder Präsenzveranstaltungen gebe, am 9.11. eine Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht mit einem Vortrag von Frau Schönhagen zu den Kindertransporten und die schon erwähnte am 27.11.

Benigna Schönhagen bedankt sich abschließend für den ausführlichen Rundumblick und die vielen Aktivitäten. Deutlich sei, dass die besondere Förderung im Zuge des Jubiläumsjahres mehr Aktivitäten ermöglicht habe, die Kooperation untereinander sei aber noch ausbaubar. Sie berichtet von einem Lehrforschungsprojekt zum Thema Landjudentum in der Frühen Neuzeit in Schwaben, das sie im SoSe 2021 durchgeführt habe. In diesem Kontext habe es eine Exkursion zu den jüdischen Gedenkstätten am Oberen Neckar gegeben, zudem sei ein Podcast zur jüdischen Geschichte Wankheims erstellt worden. Weiter habe sie ein Gutachten zum Jüdischen Friedhof Wankheim erstellt, das dort dringend erforderliche Erhaltungsarbeiten

anstoßen solle Es liegt gedruckt vor und ist auch auf der Homepage des Vereins zur Förderung jüdischer Kultur Tübingen einsehbar: <http://www.verein-juedische-kultur-tuebingen.de/>
In diesem Zusammenhang weist Frau Schönhagen noch einmal auf die Bedeutung der Grundlagenforschung für die jüdische Geschichte hin.

TOP 3: Pläne für 2022

Reuchlinjahr 2022

Herr Morgenstern berichtet über das bevorstehende Reuchlinjahr und äußert den Wunsch, der AKJS möge Aktivitäten und Veranstaltungen zu Reuchlin zusammenzustellen. Er weist auf die Reuchlin-Tagung in Pforzheim hin.

Frau Bickhoff berichtet, dass das HStA Stuttgart zusammen mit der Landesbibliothek für die 2. Hälfte 2022 eine kleine Ausstellung in Verbindung mit Vorträgen geplant habe.

Herr Müller weist auf die koordinierende Funktion der ev. Landeskirche hierbei hin. Er werde diesbezüglich noch einmal nachfragen und sich ggfs. melden.

Daniel Pfeifer weist neben der Tagung in Pforzheim auch auf die von Tjark Wegner geplante Tagung zu Reuchlin in Tübingen hin. Näheres dazu werde noch bekanntgegeben.

Herr Morgenstern erklärt sich bereit, Termine zu Reuchlin zu sammeln und zu bündeln. Eine Liste auf den Websites der AK-Mitglieder (und des AK selbst) ist angedacht.

Veranstaltungen

Frau Schönhagen erwähnt die positive Resonanz auf den Workshop im September und fragt das Plenum, ob der AK einen neuen Workshop planen wolle und wenn ja, zu welchem Thema. Das Format hätte den Vorteil schneller und unaufwändiger als eine Tagung realisiert werden zu können.

Ein lohnenswertes Thema sieht sie in Fragen der Vermittlung jüdischer Geschichte. Denkbar wäre ein Workshop, der eine themengleiche Tagung in Hohenheim oder Weingarten für 2023 vorbereite. Konkrete Vorschläge sind erwünscht

Herr Weber merkt an, dass das Tagungsthema durchaus breiter angelegt werden könne. Er verweist auf ein Projekt vom Landesarchiv zur Wiedergutmachung.

Herr Volz schlägt als mögliches weiteres Thema für die Tagung 2023 ein kritisches Nachdenken über den ‚normalen‘ Besuch von Schulgruppen bei Gedenkstätten vor; man könne sich in diesem Zug neue Konzepte überlegen.

Herr Högerle und **Herr Ulmer** weisen an dieser Stelle darauf hin, dass die Digitalisierung zum einen kein ‚Allheilmittel‘ der Vermittlungsarbeit sei und sich die Vermittlung auch nicht nur auf das junge Publikum beschränke.

Herr Kuber bietet an, die Organisation für die Tagung in gewohnter Weise zu übernehmen. Mittlerweile wurde als Termin die Zeit vom **29.6.-1.7.2023** reserviert. Ein Termin für den Workshop muss noch gefunden werden. Auch hier sind die Teilnehmer um Vorschläge gebeten.

Zur Vorbereitung des Workshops erklären sich Frau Schhwab, Herr Kuber, Herr Ulmer und Herr Volz bereit.

TOP 4: Überlegungen zur Fortführung der Alemannia Judaica

Frau Schönhagen berichtet, dass beim Treffen im April die Idee entstanden sei, dass sich der AKJS mit dem Fortbestand der Alemannia Judaica (AJ) befasse und über die Möglichkeiten einer Weiterführung der Homepage durch den AKJS nachdenken wolle. Joachim Hahn, der von Beginn an für die Website verantwortlich zeichnet und sie bis heute betreut, möchte die Arbeit abgeben. Der Versuch einer Fortführung durch die Homepage *Jewish Spaces* des Jüdischen Museums Berlin habe sich als unbefriedigend erwiesen.

Eine Projektgruppe (PG) mit Andreas Weber, Andrea Dettling, Heinz Högerle, Michael Volz und Joachim Hahn wurde gebildet, um Fragen der Fortführung der Homepage zu konkretisieren. Die Projektgruppe habe bereits Vorarbeiten geleistet und Probeseiten erstellen lassen, um den finanziellen Aufwand einer Transformation der Homepage abzuschätzen. Dabei sei deutlich geworden, dass jede technische Überarbeitung große personelle und finanzielle Kosten verursachen werde. Mit dem DFG-Schwerpunktprogramm „Jüdisches Kulturerbe“ https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2021/info_wissenschaft_21_41/index.html hätte sich eventuelle ein Weg für eine Anschubfinanzierung aufgetan. In Frage käme dafür die 2. Förderphase ab 2023/24. Antragsteller müsse in dem Fall das IfGL Tübingen sein. Die Projektgruppe habe alternativ die Gründung eines Vereins zur Fortführung der Alemannia Judaica vorgeschlagen. Die unterschiedlichen Ansichten werden in ihren Grundzügen vorgestellt, bevor sie das Plenum diskutiert:

Vorschläge zur Fortführung der Alemannia Judaica

Joachim Hahn

begrüßt, dass sich der AKJS der Zukunft der Alemannia Judaica annehmen wolle. Grundsätzlich müsse unterschieden werden zwischen der 1992 gegründeten AG „Alemannia Judaica“ und der 2002 gegründeten gleichnamigen Website. Erstere sei v.a. aus zwei Gruppen von Einzelpersonen und Gedenkstätten(Initiativen) entstanden (Südbaden und Göppingen/Hohenems), wohingegen die Website mittlerweile geographisch weit über dieses Kerngebiet hinausgreife.

Herr Hahn begrüßt ausdrücklich die Möglichkeit, dass der AKJS die Nachfolge der AG Alemannia Judaica antrete und spricht sich gegen eine Doppelstruktur von Verein und AKJS aus. Gleichwohl stelle sich die Frage, wie das Erbe konkret fortgesetzt werden solle. Die Website sei technisch (Windows One Page) völlig veraltet. Es sei viel Aufwand und Arbeit nötig, um alles auf einen neuen technischen Stand zu bringen.

Andrea Dettling & Heinz Högerle

sprechen sich grundsätzlich für die Bildung eines Vereins aus. Herr Högerle will die Alemannia Judaica nicht durch die Gründung des AKJS ersetzt sehen. Viele Mitglieder der Alemannia Judaica wüssten überhaupt noch nichts von der Gründung des AKJS. Er schlägt eine Mitgliederbefragung innerhalb der AG Alemannia Judaica vor. Er befürchtet, dass sich langfristig beim AKJS aufgrund der informellen Strukturen dasselbe Problem der Nachfolge

ergeben werde wie jetzt bei der Alemannia Judaica. Festere Vereinsstrukturen würden solche Unsicherheiten gar nicht erst aufkommen lassen. Mitgliedsbeiträge könnten zudem die Finanzierung decken, während bei einer Beantragung von Forschungsgeldern in Frage stehe, ob diese überhaupt bewilligt würden. Frau Dettling merkt an, dass die Alemannia Judaica mittlerweile zur „Marke“ geworden sei. Beide stellen sich die Alemannia Judaica als Dachorganisation für weitere Arbeitskreise, u.a. den AKJS vor.

Diskussion im Plenum

Herr Rueß plädiert prinzipiell für eine Diskussion und Befragung unter den Mitgliedern der AG Alemannia Judaica, Er sieht zum jetzigen Zeitpunkt aber noch viele Fragen, die vorab zu klären seien. Bei einer Vereinsstruktur sieht er ebenfalls Unsicherheiten. Zudem sei zu klären, wo ein Verein angedockt sein würde: bei der LPB? an der Uni Tübingen? beim Gedenkstättenverbund?

Herr Weber merkt an, dass sich die Frage der Kontinuität auch bei einem Verein stelle. Die Frage der Andockung sei aktuell aber wichtiger.

Auch **Herr Ulmer** spricht sich für eine Mitgliederbefragung aus. Er sehe den AKJS eher als AK, um Tagungen etc. auf wissenschaftlichem Niveau zu organisieren und wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen. Bei der AG Alemannia Judaica stehe der Netzwerkcharakter im Vordergrund, auch für den Raum Südbaden. Er sieht durchaus inhaltliche Unterschiede, zwischen den beiden Arbeitskreisen und befürchtet deshalb keine Parallelstrukturen. Als Vorteile einer Vereinsstruktur sieht er zudem in der Möglichkeit, gemeinnützige Gelder zu generieren, denn die Weiterführung der Alemannia Judaica sei ehrenamtlich nicht zu leisten.

Frau Bickhoff kann Überlegungen für festerer Strukturen nachvollziehen. Sie sieht aber den damit verbundenen höheren organisatorischen Aufwand. Sie gibt zu bedenken, dass auch die Betreuung der Website Kosten verursache.

Herr Högerle sieht als Hauptanliegen eines Vereins „Alemannia Judaica“ die Sicherung der Website bzw. der damit verbundenen Daten. Dafür veranschlagt er mindestens eine halbe Stelle; für Teilbereiche sei auch ehrenamtliche Beteiligung möglich. Herr Högerle sieht die Alemannia Judaica sehr stark durch die Gedenkstättenarbeit geprägt. Die Gedenkstätten müssten deshalb gefragt werden.

Herr Müller plädiert für eine klare Zielbestimmung beider Seiten, bevor Entscheidungen zu Wahl gestellt werden.

Frau Dettling sieht Betreuung der Website eher an anderer Stelle als beim AKJS, der vor allem für den Austausch stehe. Sie hat bereits einen Entwurf für eine Mitgliederbefragung erstellt.

Herr Morgenstern möchte noch mehr über die zwei Möglichkeiten erfahren, bevor er Stellung beziehen kann. Er betont aber, wie wichtig ihm die Weiterführung der Website ist.

Frau Schönhagen erinnert daran, dass der AKJS sich den Austausch zwischen Forschung und Praxis (Gedenkstätten) von Anfang an zu einem Ziel gesetzt und das mit der Tagung in Weingarten auch erfolgreich praktiziert habe. Sie drückt für die Vorarbeiten der PG, die Probleme und Fragen deutlicher gemacht haben.

- **Im Plenum besteht Konsens, dass vor allen weiteren Schritten eine Mitgliederbefragung in der Alemannia Judaica stattfinden soll.**
- **Herr Hahn und Frau Schönhagen werden beauftragt, den von Frau Dettling vorgelegten Entwurf zu überarbeiten.**

Im Hinblick auf die fortgeschrittene Zeit beendet Frau Schönhagen die Sitzung. Sie bedankt sich für die rege Beteiligung an der Diskussion und kündigt eine nächste Sitzung bald im neuen Jahr an.